

Einführung

Einführung	11
Die Wahrnehmung eines Bewusstseinsforschers	14
Raum und Zeit	16
Wie entstehen Raum und Zeit?	16
Das «Erschaffen» von endlichem Raum und endlicher Zeit	17
Das «Erschaffen» von unserem Raum und unserer Zeit	18

Einführung

Es ist irgendwann im Jahre 2002.

Seit zwei Jahren verbringe ich die Tage und Nächte mit meinem pflegebedürftigen Vater, der noch anderthalb Jahre auf dieser Erde verweilen wird. Neben den vielseitigen Aufgaben eines Betreuers habe ich Zeit, mich mit meinen Dingen zu beschäftigen. Dazu gehört vor allem: Die Wirkungsweise unserer Realität zu erforschen. Zahlreiche gelesene Sachbücher vermitteln mir, wie die Wissenschaft unsere Welt wahrzunehmen vermag. Als «Globetrotter» unternehme ich ausgedehnte Reisen um den gesamten Erdball herum. Hautnah mitzuerleben, wie es auf der Erdoberfläche zu und her geht, erweitert den eigenen Erfahrungshorizont in vielen Bereichen.

Neben diesen «äusserlichen» Forschungstätigkeiten betreibe ich auch ein «innerliches» Erforschen. Ich verspüre ein stetiges Verlangen, auch dem nachzugehen, was hinter den bekannten Dingen verborgen liegt; auch das zu ergründen, was jenseits des erkannten Wissens liegt. Dabei hilft mir ein anderes Steckenpferd enorm: Die Lust, mich in einen ruhigen meditativen Zustand hineinzubegeben, darin zu verweilen und mich dem zuzuwenden, was sich in diesen stillen Momenten zeigen kann. Auf diese Weise habe ich in all den Jahren schon einiges an aussergewöhnlichen Einsichten über die Wesenheit und Struktur einer erweiterten Welt herausfinden können, und nun lese ich in einem Artikel: «*In naher Zukunft werden Bücher geschrieben, die die multidimensionalen Strukturen dieser und anderen Realitätsebenen beschreiben werden*».

Ich horche auf und frage mich dabei, wer wohl im Stande sein könnte, dieses kaum zu beschreibende Thema in einer geschriebenen Form darzulegen. Dass ich einer von «denen» sein könnte, kommt mir gar nicht in den Sinn, obwohl genau in diesem Bereich meine Passion liegt, denn nur allzu gut weiss ich, wie abstrakt, wie abgehoben, wie komplex dieses Thema: «Multidimensionales Sein» ist.

In dieser Zeit um das Jahr 2002 beschäftige ich mich auch intensiv mit Geometrie. In ihr suche ich zu ergründen, wie die mannigfaltigen Eindrücke dargestellt werden könnten, die ich in den Meditationen erlebt habe. Die Geometrie ist ein optimales «Hilfsmittel», um eine multidimensionale vielschichtige Daseinsstruktur sichtbar werden zu lassen. Durch sie kann ich all die inneren Bilder «verarbeiten» und erhalte zugleich ein besseres Verständnis für diese oft nicht zu beschreibenden Einsichten.

Mit der Zeit ergibt das Eine, das Andere. Ich entdecke in der Geometrie Neues, in den Meditationen zeigt sich Erweitertes.

Der Vater wechselt mit einem letzten Ausatmen in eine andere Ebene hinüber, und ich ziehe weiter, zu einer anderen, nun weiblichen Weggefährtin, mit einem weit herum bekannten Vornamen: Heidi.

Wie anhand dieses Buches zu sehen ist, kommt es anders als gedacht, und es ist mir ein herzhaftes Vergnügen, dem Leser ein fertiges Buch über «Multidimensionales Sein» präsentieren zu können.

Um all den Umständen Rechnung tragen zu können wie dieses Buch zustande gekommen ist, werde ich anstelle der Ich-Form die Wir-Form

benutzen. Der Grund liegt darin: Was in diesem Buch dargelegt wird, hätte ich nie in dieser Weise aus mir heraus niederschreiben können, zu beschränkt, zu eng begrenzt sind meine eigenen Verstandesstrukturen; sie erlauben es nur bedingt, über den bestehenden Horizont hinaus zu denken und zu begreifen. Der Verstand ist es gewohnt, sich in dieser wohlbekannten Welt zurechtzufinden, und entsprechend ist er auf diese eine Sichtweise eingestimmt. Aus dieser einen Erfahrungsebene heraus eine erweiterte multidimensionale Weltsicht zu beschreiben, ist nur begrenzt möglich. Ein andauerndes Ausweiten über den bestehenden Verstandes-Horizont hinaus ist unabdingbar gewesen, und ein Bewegen in erweiterten Bewusstseinsschichten wurde «normaler» Alltag.

Um das Neu-Erkannte in Worte umsetzen zu können, sind auch beim Niederschreiben der Texte mindestens drei verschiedene Daseins-ebenen mitbeteiligt gewesen. Zum einen ich selbst, die Ebene des «personalen Ich», zum anderen, die Ebene des «Höheren Selbst», und des Weiteren die Ebenen, in der die «Seele» zuhause ist. Das vorliegende Werk ist ein «Teamwork», ein multidimensionales Zusammenwirken. Wie dies im Detail aussehen kann, wird nach und nach zum Vorschein kommen.

So sind «wir» bereits mitten im Thema: «Multidimensionales Sein». Von diesem vielfältigen und multidimensionalen Sein werden in unserer Wirklichkeit wohl als Erstes die Raumdimensionen erkannt: Länge, Breite und Höhe. Sie ergeben einen dreidimensionalen Raum. Dazu gesellt sich eine weitere Komponente: die Zeit. Mit diesen vier Dimensionen können wir den gesamten Raum, vom Grössten, dem Universum, bis zum Kleinsten, den subatomaren Teilchen innerhalb eines Atoms, betrachten. Sie sind alle innerhalb einer vierdimensionalen Raum-Zeit-Struktur zuhause. Diese Darlegung entspricht der gewohnten Wahrnehmung und dem heutigen Verständnis von Raum und Zeit.

Hier werden wir ansetzen und nach Wegen und Möglichkeiten suchen, wie dieses bisherige Verständnis ausgeweitet werden kann. Denn es ist – und das ist das Verflixte – nicht ersichtlich, wie innerhalb der einen vierdimensionalen Wirklichkeit noch viele weitere Dimensionen eingewoben sind, so perfekt, dass sie unserer gewohnten Aufmerksamkeit vollends entgehen.

Als Beispiel, wie ein solches multidimensionales Sein strukturiert sein kann, nehmen wir dieses Buch. Auch in diesem Buch, in den einzelnen Kapiteln und Abschnitten, tritt das Wesen der Multidimensionalität zu Tage. Die Kapitel sind Räume für sich, und darin zeigen sich weitere Räume, die Abschnitte, und darin sind noch weitere kleinere Räume, die Zeichnungen, die Absätze, die einzelnen Wörter, zu finden, und jede Ebene bildet in sich einen Raum aus, genauso wie jeder Buchstabe. All diese einzelnen Räume tragen in sich ein spezifisches Thema, das nur in ihnen zum Ausdruck gelangt, dadurch unterscheiden sie sich von den anderen Räumen. Gleiche Wörter oder Buchstaben, die in den verschiedenen Räumen vorkommen, erhalten in diesen Räumen eine leicht unterschiedliche «Bedeutung», sie tragen in sich einen um Nuancen anderen «Klang». Und der Leser wird durch all diese Räume hindurch lesen, ohne irgendwo eine sichtbare Grenze entdecken zu können. Diese unsichtbaren Grenzen offenbar werden zu lassen, ist ein Aspekt dieses Buches.

Ein weiterer Aspekt zeigt sich darin, wie dieses Buch entstanden ist: Ohne ein Konzept entfaltet sich das Buch während den letzten zwei Jahren. Ohne zu wissen, was alles noch kommen könnte, wurden auf verschiedenen Ebenen Zeile für Zeile geschrieben, Zeichnung für Zeichnung erstellt. Mit jeder weiteren Zeile oder Zeichnung wurde der Blick in die Multidimensionalität deutlicher, entsprechend klarer konnte dies in Worte gefasst werden und all dies ergab am Schluss ein vollständiges, in sich abgerundetes Buch. Dies weist auf ein weiteres Prinzip der multidimensionalen Wesensart hin, das natürliche Schöpferprinzip.

Das natürliche Schöpferprinzip entfaltet sich aus sich selbst heraus, so wie es in der Natur überall zu beobachten ist. Ein kleiner Same wird aus sich heraus, nach und nach, zu einem grossen, kräftigen Baum. Es ist ein Baum, der zu dieser Grösse herangewachsen ist, ohne dass von aussen her ein Konzept, ein Plan erstellt werden musste, ohne dass andere Dinge wie Holz, Blätter, Blüten und reife Früchte herangeführt werden mussten, denn sie sind innerhalb dieser einen biologischen «Form», dem Baum, aus einem Samen heraus herangewachsen.

Dem Wesen dieser Art von Schöpfung gehen wir in diesem Buch nach. Die Spurensuche führt uns in den Bereich der Geometrie. Dort, in den bildhaften, konkreten geometrischen Strukturen, kann diese Art von Schöpfungsentfaltung am ehesten nachvollziehbar dargelegt werden.

Ein weiteres Nachforschen führt uns in den Bereich der Mathematik, vor allem auf die Ebene der Zahlen. In den natürlichen Zahlen (1,2,3,4 etc.) liegen Geheimnisse des Werdens verborgen – von denen wir zu Beginn des Buches teilweise noch keine Ahnung hatten, und sie warteten – schelmisch lächelnd – darauf, entdeckt zu werden.

In diesem Suchen wird auch das allseits bekannte Wirken der Dualität noch deutlicher zum Vorschein kommen. Es ist diese Dualität, die das Potenzial, den natürlichen «Antrieb» in sich trägt, die Energie hinter all dem zu sein, was hier auf Erden in Erscheinung treten kann.

Die Dualität bewirkt diese Kraftentfaltung, indem sie sich in sich selbst widerspiegelt. Das heisst, die eine Seite (plus) spiegelt sich in der anderen Seite (minus). Dies erzeugt eine andauernde «Spannung» zwischen diesen beiden «Gegensätzen», und erzeugt so Energie in kontinuierlicher Weise.

Dieses Prinzip der Dualität ist auf allen Ebenen zu finden, so auch auf der spirituell-psychologischen Ebene zwischen Mann und Frau. Und hier beginnt eine neue, erweiterte Sichtmöglichkeit der Dinge. Es wird möglich, aufzuzeigen, wie das «duale Prinzip» durchwegs über alle Ebenen dieser Realität hinweg am Bewirken ist und wie dieses Prinzip sogar in den natürlichen Zahlen angelegt ist – so genial einfach, so ursprünglich versteckt, so natürlich eingewoben, dass es bis heute nicht gefunden worden ist.

Wie dieses Prinzip der Dualität – das wohl irgendwann aus dem «Einen Sein», aus dem «Einen Ganzen» heraus entstanden ist, auch auf der spirituellen Ebene verstanden werden kann, beschrieb Hildegard von Bingen (1098–1179) in einer ihrer «Gottesvisionen» in markanten Worten. Wir zitieren aus dem Buch: Hildegard von Bingen von Christian Feldmann, Seite 59, eine dieser «Gottesvisionen», worin «einer» zu ihr spricht:

« ... «Ich, der Ich ohne Ursprung bin und von dem jedes Beginnen ausgeht und der Ich der Alte der Tage bin, Ich sage: Ich bin Tag aus Mir selber, ein Tag, der nicht aus der Sonne entflammt ward. Ich bin die Vernunft, die nicht von einem anderen her sich vernehmbar macht, aus der vielmehr alles vernünftige Wesen atmet. So habe Ich zur Anschauung Meines Antlitzes Spiegel geschaffen, in denen Ich alles Wunder Meiner Ursprünglichkeit, die nimmermehr aufhören, betrachte. Ich habe Mir diese Spiegelwesen bereitet, auf dass sie im Lobgesang mitklingen, denn Ich habe eine Stimme wie Donnerklang, mit der Ich das gesamte Weltall in lebendigen Tönen aller Kreatur in Bewegung halte. Dieses habe Ich gemacht, Ich, der Alte der Tage. ...»

Diese «Vision», von denen sie viele hatte, trifft exakt es auf den Punkt, was in diesem Buch zum Vorschein gebracht werden wird. Die «Widerspiegelung des Einen» mit sich selbst.

In der Geometrie wird diese Aussage in perfekter Weise sichtbar, wenn sich zwei Kreise «widerspiegeln». Überall dort, wo zwei Kreise hervortreten werden, ob sie sich überschneiden oder sich vollständig voneinander losgelöst haben, in beiden Varianten ist das unerhört vielfältige Potenzial der Dualität dabei, sich schöpferisch zur Entfaltung zu bringen.

Sobald sich ein Kreis verdoppelt (wie dies vonstatten geht, wird im nächsten Kapitel gezeigt) und sich mit diesem zweiten Kreis zu widerspiegeln beginnt, tritt ein weiterer äusserst wichtiger Bestandteil der Wirklichkeit in «Aktion» – Information. Zwischen diesen beiden Kreisen bleibt weiterhin eine «Verbindung» bestehen – auch wenn es eine «unsichtbare» Verbindung ist, ist sie trotzdem vorhanden und egal, wie viele Male sich die Kreise weiter aufteilen werden, zwischen ihnen wird eine vielfältige Verbindung bestehen bleiben (wie dies möglich ist, werden wir nach und nach aufzeigen).

Dieser stetige Informationsfluss und das «Energiepotenzial», das in der Dualität angelegt ist, weisen auf eine weitere Ebene hin – die Ebene des Bewusstseins.

Abstrakt betrachtet – wenn die oben genannten Kreise für Bewusstsein stehen – ist jeder Kreis sich selber bewusst, wie wir Menschen, und diese Bewusstheit überträgt sich auf jeden weiteren Kreis, den sie erzeugen. Sind mehrere Kreise vorhanden, erzeugen sie ein Bewusstseinsfeld. Sind diese Kreise dreidimensionale Kugeln, erzeugen sie einen Bewusstseinsraum.

Von diesen «Dingen»: Multidimensionalität, Dualität und Bewusstsein wird in diesem Buch vor allem die Rede sein.

Aufzeigend, wie unsere eine erkennbare Realität in vielen weiteren Realitäten eingebettet ist.

Aufzeigend, wie ein duales Prinzip die Voraussetzungen erzeugen kann, damit eine Realität sich aus sich heraus entfalten kann.

Aufzeigend, wie all die vielen anderen Dinge, wie Pflanzen, Tiere, Menschen, Planeten, Atome, zueinander in einer andauernden «Verbindung» stehen, in solch komplexer wie auch einfacher Weise, dass es für uns Menschen fast nicht mehr wahrnehmbar ist.

Um all dies aufzeigen zu können, wird es wichtig, ein erweitertes Bild der Wirklichkeit erkennbar werden zu lassen.

Deshalb werden wir von Anfang an zwei Ansichten aufzeigen.

Die Ansicht einer erweiterten Sichtweise der Dinge

und

die Ansicht, wie die Wirklichkeit bis jetzt erkannt worden ist.

Ein Bestreben wird sein, diese beiden Ansichten zusammenzuführen.

Um mit der erweiterten Ansicht irgendwo beginnen zu können, werden wir all das Erweiternde in einzelnen «Aussagen» kundtun. Und wir halten diese Aussagen nicht in einer Möglichkeitsform (es könnte sein), sondern in der Tatsachenform (es ist so). Dies ergibt ein homogeneres Bild zwischen diesen beiden Ansichten. Zudem ist es unser Anliegen, diese erweiterten Aussagen durch Beispiele so weit wie möglich zu belegen.

So beginnen wir und zeigen als Erstes auf, wie diese erweiterte Ansicht der Wirklichkeit durch die Augen eines «Bewusstseinstrotters» (Bewusstseinsforschers) erfahren und erkannt werden kann.